

Verständlich, mit Rücksicht der  
Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
Pränumerationspreis:  
in loco:  
Halbjährig 10 fl. — fr.  
Vierteljährig 5 „ — „  
Monatlich 2 „ 50 „  
Mit Zustellung in's  
Haus monatlich 1 „ — „  
Eingelie Nummern 5 fr.  
Mit Postverendung:  
im Inland:  
Halbjährig 7 fl. — fr.  
Vierteljährig 3 „ 50 „  
im Ausland:  
Halbjährig 9 fl. — fr.  
Vierteljährig 4 „ 50 „  
Für die Redaction verantwortlich:  
Friedrich Roth.  
Manuscripte werden nicht zurück-  
geholt; unpränumerirte Briefe nicht an-  
genommen.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Inserate**  
werden in der Administration  
dieses Blattes (Wintergasse 9)  
angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expediti-  
onen: in Budapest: Bernhard  
Eckstein, Hasenstein & Vogler,  
A. V. Goldberger; in Wien: A.  
Oppel, Hasenstein & Vogler,  
Rudolf Mosse, M. Dukes Nachf.  
(Max Angenfeld & Emerich  
Lessner), H. Schalek, J. Danne-  
berg; in Berlin: Hamburg,  
Paris: Hasenstein & Vogler;  
in Frankfurt a. M.: Hasenstein  
& Vogler, G. L. Daube & Co.  
**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einblättrigen  
Garnitur kostet beim ein-  
maligen Einlegen 7 fr., das  
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal  
5 fr. & W., excl. der Stempel-  
gebühr à 30 fr.

**Pränumerations-Bureau:** In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiebgasse Nr. 17, und T. Zweiler, Kaufmann, Elisabethgasse 69, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 58. Hermannstadt, Samstag den 12. März 1898. 114. Jahrgang.

## Die Guldigungsadresse des ungarischen Reichstages.

Der am 9. d. im Abgeordnetenhaus vom Justiz-Ausschuss vorgelegte Entwurf jener Guldigungsadresse, welcher aus der am 11. April zu haltenden gemeinsamen feierlichen Sitzung beider Häuser der Gesetzgebung Sr. Majestät überreicht werden soll, hat folgenden Wortlaut:

Kaiserliche und apostolische königliche Majestät!  
Allergnädigster Herr!

Das Leben der Nationen ist ein anderes, als das der Individuen, welches naturgemäß an Zeitgrenzen gebunden ist; wohl können auch Völker vorzeitig aufsteigen, wenn sie an ihre überlebten Institutionen sich klammern, aber andererseits ist es ihnen gegeben, daß sie, wenn sie ihre Lebensorgane, ihre Institutionen im Geiste der fortschreitenden Zeit austauschen, neugeboren werden können.

Indem wir jetzt die Erinnerung an eine solche Verjüngung feiern, entrichten wir mit unserer Pietät und mit der gesetzlichen Inarticulation derselben den unerbittlichen Tribut unseres Dankes für jene Epoche, welche durch die institutionelle Sicherung der großen politischen Rechte der Nation und durch Ausdehnung der bürgerlichen Freiheitsrechte die Zeit der überlebten Institutionen abgeschlossen und jenes Werk des nationalen Kräfte-Sammelns verrichtet hat, auf Grund dessen der neugeborene selbständige ungarische Staat für den unabsehbaren Lauf der Zeiten die Fähigkeit erlangte, seine Pflichten zu erfüllen.

Die Umgestaltung war weder eine plötzliche, noch eine gewaltsame. Das Bewußtsein, daß die alten Institutionen nicht im Stande sind, das niedergehende nationale Leben zu einer Blüthe zu bringen und daß an die Stelle derselbe andere, dem Geiste der neuen Zeiten entsprechende Schöpfungen gesetzt werden müssen, dieses Bewußtsein ist durch die Jahrzehnte hindurch fortgesetzte patriotische Arbeit und durch den Ideenkampf der Besten der Nation zur Reife gebracht.

Das Resultat dieser auf die Neuschöpfung der Institutionen gerichteten selbstbewußten Arbeit, die 1848-er Gesetze, hat der Vorfahr Ew. königlichen Majestät mit seiner weisen Sanction versehen und mit der Beruhigung des Herrschers dem praktischen Leben anheim gegeben.

So ist es geschehen, daß ohne Rücksicht auf Classen, Racen, Con-  
fessionen die auf der Volkvertretung beruhende Staatsgewalt und das zur Ausübung derselben berufene verantwortliche Ministerium in's Leben trat und daß die nach den früheren Gliederungen auseinander strebenden Kräfte nicht vernichtet, sondern in harmonischer Vereinigung jener Staats-  
idee untergeordnet wurden, in welcher die erhabene und für alle Zeiten unumwandelbare Macht der Krone des heiligen Stefan zur heutigen Einheit verschmilzt.

So ist es geschehen, daß durch die Union mit Siebenbürgen und den partes adnexae die territoriale Integrität wieder hergestellt wurde und daß auf diesem einheitlichen Gebiete, auf Grund der Principien der gleichen Rechtsgleichheit und der gemeinsamen Besteuerung, mit Aufhebung der bis dahin bestehenden Vorrechte, mit Ausdehnung der politischen Rechte auf alle Classen, Nationalitäten und Confectionen die Nation groß wurde, weil die Zahl ihrer Söhne, welche an ihrer Aufrechterhaltung nunmehr individuell gleichmäßig thätig waren, sich vermehrte.

Und damit die Nation, welche in Betreff der Geltendmachung ihres Willens gesichert war, die neuen Einrichtungen in gebührender Weise für die Zwecke ihrer nationalen gesellschaftlichen Wohlfahrt verwenden könne, wurde überdies die Presse freigegeben, damit durch dieselbe die den allge-  
meinen und berechtigten Privat-Interessen dienenden Gedanken ausgedrückt werden können. Auch die Farben der Nation wurden in ihre alten Rechte wieder eingeleitet.

Wir sind deshalb von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die in diesen Institutionen sich äußernde nationale Kraft es ist, welche nicht nur allein geeignet ist, Krisen zu überwinden, sondern unberührt in ihrem Geiste, durch die mit der weisen Mitwirkung Ew. Majestät seither in's Leben ge-

rufenen Schöpfungen ergänzt und durch die von der Zeit und den Ver-  
hältnissen geforderten Veränderungen auch für die Zukunft immer von Neuem  
lebensfähig gemacht, eine durch nichts zu erlösende Gemäße des glücklichen  
Bestandes der Nation und des unveränderlichen Ruhmes des Herrscherhauses  
Ew. Majestät bildet. Unsere Nation steht, dank der göttlichen Vorsehung  
und der väterlichen Weisheit Ew. Majestät heute nicht vor Krisen, welche  
ihre Existenz berühren könnten und so kann sie denn nebst den materiellen  
auch ihre geistigen Schätze verwahren. Einer dieser Schätze ist die in dem  
die 1848-er Schöpfungen feiernden Gesetze zum Ausdruck gelangende Pietät.

Indem wir daher anlässlich der fünfzigsten Jahrestagende aus den vielen  
großen Tagen des vor einem halben Jahrhundert vorübergegangenen Frühlings  
einen Tag zum Gegenstande unserer Feier erwählen, können wir keinen  
anderen Tag nehmen, als denjenigen, an welchem die „Verheißung zur  
Wirksamkeit geworden“, an welchem die erhabenen Ideen, welche die Besten  
unserer Söhne durch lange Zeit beschäftigten, auf das königliche Geheiß des  
Vorgängers Ew. Majestät aufhörten, bloße nationale Wünsche zu sein, sondern  
mit der königlichen Sanction versehen, als Wille des in denselben ver-  
schmolzenen Volkes und der Krone dem wirklichen Leben übergeben, ihre  
ewig kraftvolle umgestaltende Wirkung beginnen konnten und auch begonnen  
haben.

Als zweiten Schatz erkennen wir und legen wir aus diesem Anlasse  
für ewige Zeiten beilegte jene große Lobre, welche das gemeinsame Heil von  
Nation und König in deren gemeinsamen Eintracht erblickt, welche allein im  
Stande ist, über die Zeit, über die Gefahr, über den Feind zu triumphieren.

Indem wir, in diesem Bewußtsein lebend, das Andenken einer glori-  
reichen Epoche unserer Nation und ihrer Schöpfer so feiern, kommt ununter-  
drückbar unsere historische treue Anhänglichkeit und unser Dankgefühl für  
Ew. Majestät zum Ausdruck, der sich auf die Basis der Reichseinigkeit  
gestützt und so vor dem Vaterlande und vor der ganzen Welt den Weg ge-  
zeigt hat, welchen wir beständig zu befolgen wünschen, auf welchen wir  
auch im Dunkel der abweichenden Epochen keine andere leuchtende Säule  
haben können, als die unverbrüchliche Treue zu unserer Verfassung und das  
Vertrauen und die Treue zur Person, zum Thron Ew. Majestät und des  
Herrscherhauses.

Von diesen Gesühlen ist unsere Nation bis in's Unendliche der Zeiten  
durchdrungen und so herboldmetzen wir — ihre gesetzliche Vertretung — auch  
bei dieser Gelegenheit jenen im Herzen aller Patrioten lebenden Wunsch,  
daß der Herr unter Aller Ew. Majestät und die königliche Familie zum  
Friede und zum Ruhme unserer Nation mit einem langen, glücklichen Leben  
leben möge.

Die wir übrigens in tiefer Ehrfurcht sind Ew. kais. und apost.  
kön. Majestät unterthänigste Diener, die zum Reichstag versammelten Magnaten  
und Abgeordneten von Ungarn-Kroatien-Slavonien.

Theophil Babiny,  
Präsident des Justiz-Ausschusses.

Julius Blyardny,  
Referent.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 11. März.

Vom 9. d. schreibt uns unser Budapest Correspondent: Die großen  
Tage unvorhersehender, epochaler Reformarbeiten werden noch einige Zeit auf  
sich warten lassen; hat doch die Anfangs April hier beginnende Thätigkeit  
beider Delegationen stets einigmaßen hemmend auf unsere legislatorische  
Wirksamkeit eingewirkt. Wie können übrigens dadurch mit den parlamentarischen  
Arbeiten zufrieden sein, da ein normales Vorwärtstommen endlich Platz ge-  
griffen, die Hydra der Obstruction temporär verschunden zu sein scheint  
und wir daher der Appropriationsdebatte endlich entgegensehen und erwarten  
dürfen, daß in 2-3 Sitzungen diese so oft leidenschaftlichen Verhandlungen  
umso bestimmter zu Ende geführt werden, als noch im Laufe dieses

Monats die Wahlen zu den nächsten Delegationen unaufschiebbar stattfinden  
müssen.

Zur Spaltung im Lager der ungarländischen serbischen  
Radicalen wird dem „Rel. Bst.“ aus Neusatz gemeldet: Der Redacteur  
der „Postava“, Dr. Gavrilica, der bis in die letzte Zeit die Führung der  
Partei innehatte, ist von der Leitung des Blattes zurückgetreten, und zwar,  
wie er in seinem Abschiedsartikel erklärt, aus dem Grunde, weil es ihm  
nicht gelungen ist, mit seinen nationalen Ideen in seiner Partei an Terrain  
zu gewinnen. An der Spitze des Unternehmens steht nun — wenn auch  
nicht nominell — abermals der ehemalige Führer der Partei, Jaja Tomics,  
der Schwiegersohn des alten Sotvor Militics.

Der Reichsrathsabgeordnete Dr. Lecher hielt am 9. d. in Brunn  
eine Rede über den Ausgleich mit Ungarn, in welcher er sagte: Die  
Stellung Oesterreichs gegenüber Ungarn ist uneinnehmbar, und nur Un-  
wissenheit, oder Verroth können die österreichischen Interessen preisgeben.  
Man habe hüben und drüben sich vielfach mit der Trennung des öster-  
reichischen Zollgebietes befaßt. Es sei nicht zu leugnen, daß diese Trennung  
für den österreichischen Industrie-Export eine Gefahr bedeute. Die Ziffern  
aber, die hiebei in's Treffen geführt wurden, seien auf Grund einer lächerlich  
falschen ungarischen Statistik in's Colossale übertrieben worden. Lecher be-  
hauptet, der gesammte Industrie-Export von Brunn, welches ja mit Ungarn  
in lebhaftester Verbindung stehe, betrage nur 6 Millionen Gulden im Jahre.  
Den gesammten Export Oesterreichs nach Ungarn schlägt er nur auf 200  
Millionen Gulden jährlich an, und damit, meint er, schreibe man noch über  
das Ziel hinaus. Bei einer Trennung des Zollgebietes könnte man nach  
seiner Ansicht dem gesammten Industrie-Export Oesterreichs nach Ungarn  
mit einem Aufwande von 30 Millionen Gulden jährlich eine Exportprämie  
von 15 Percent geben. Mit dieser Prämie ließe sich die Wirkung jedes  
ungarischen Zolltarifs paralysiren. Die Summe von 30 Millionen Gulden  
werde aber leicht erspart, wenn die österreichischen Zollennahmen nicht zur  
Deckung der gemeinsamen Ausgaben mehr verwendet werden und wenn die  
Quotenparität eingeführt werde.

Ueber das nächste Actionprogramm des Grafen Thun melden  
„Morodni Vistky“: Das Cabinet Thun wird mit der Beobachtung auf die  
materiellen Interessen Oesterreichs bemüht sein, den Ausgleich mit Ungarn  
zu finalisiren. Es wird mit größter Energie jeden Versuch der extremen  
Parteien brechen, die parlamentarische Erledigung des Ausgleichs zu ver-  
eiteln. In dieser Hinsicht ist der Ministerpräsident Graf Thun entschlossen,  
zu Mitteln zu greifen, welche sich wohl in der Form von der Lex Falkenhayn  
untercheiden, aber noch intensiver wirken würden. Die Gewinnung des  
liberalen Großgrundbesitzes wird aufgefaßt als eine Bestrafung der deutschen  
Solidarität. In die Lösung großer Probleme wird sich die Regierung nicht  
einlassen, der Beschäftigung ihres Standpunktes zu diesen jedoch nicht aus-  
weichen, wenn sich die Nothwendigkeit hierzu herausstellen wird. Was die  
ökonomische Frage selbst anbelangt, wird Graf Thun den Versuch unternehmen,  
zumindest einen modus vivendi zwischen den beiden Volkstammem Böhmens  
herzuzufinden. In Betreff der Postulate des cyrillischen Volkes ist er Willens,  
die vom Grafen Dadeni gemachten Zusagen zu erfüllen. Mit der größten  
Strenge wird er gegen jede Politik der Strafe auftreten. Die Landes-  
autonomie soll demalsten intact bleiben, andererseits aber wird die Regierung  
dafür eintreten, daß all' Dasjenige, was nach den Staatsgrundgesetzen in die  
Competenz der Landtage gehört, diesen auch zugewiesen werde. Der bis-  
herigen Tendenz, überall, wo nur möglich, die Autonomie zu Gunsten des  
centralistischen Principes einzuschränken, wird ein Ende bereitet werden. Das  
Cabinet Thun wird auf die zahllosen Bedrängnisse der Kronländer und Länder  
Rücksicht nehmen und hat den festen Willen, hierin Abhilfe zu schaffen. Die  
Regierung wird bestrebt sein, den Bauern- und Gwerbestand materiell zu  
heben. Eine Hauptaufgabe wird in der Stärkung der dynastischen Gefühle  
und der Treue bestehen.

Die „Politik“ fragt dem Cabinet Thun, kaum daß es geboren wurde,  
auch schon das Grabmal, wenigstens in seiner gegenwärtigen Zusammen-

## Feuilleton.

### Hand und Ring.

Von A. R. Green.  
(20. Fortsetzung.)

„Könnte ich ihn nur seine Ansicht über den Fall ausdrücken hören,  
ohne daß er es weiß.“ äußerte Byrd nachdenklich.  
„Das ließe sich wohl machen.“ erwiderte der Bezirksanwalt, ihm  
einen verständnißvollen Blick zuwerfend. „Ich erwarte ihn jeden Augenblick  
hier; wenn Sie sich hinter jenen Schirm zurückziehen wollen, könnten Sie  
ganz noch Belieben anheben, was er mir mitzutheilen hat.“  
Auf des Polizisten Stirn lagerten sich düstere Falten. „Das will  
ich thun.“ sagte er entschlossen. Nach der anderen Seite des Zimmers  
schreitend, verschwand er hinter dem bezeichneten Schirm.  
Wald darauf nahm ein rascher Schritt und von außen rief eine helle  
Stimme: „Sind Sie allein, Herr Anwalt?“  
„Kommen Sie, kommen Sie.“ verlegte Ferris, „ich habe schon auf  
Sie gewartet — was bringen Sie Neues?“  
Der Mann trat ein, warf schnell einen Blick im Zimmer umher und  
sagte dann selbstgefällig: „Was soll es viel Neues geben? Wir haben den  
Vogel gefangen und er sitzt im Käfig. — Jetzt fahre ich zuerst nach Albany,  
vielleicht läßt sich da noch Dies oder Jenes über ihn aufsitzen und nächste  
Woche kann ich mich nach Toledo begeben, sobald Sie es für ratsam  
halten.“  
„So sind Sie also überzeugt, daß Valerian Hildreth der Thäter  
ist und kein Anderer?“ rief Ferris, den Rauch aus der Cigarre blasend.  
„Es steht für Sie unzweifelhaft fest?“  
„Ueberzeugt? — Was hat ein Geheimpolizist mit Ueberzeugung zu  
thun? Das ist Sache des Richters und der Geschworenen. Ich weiß nur,  
nach welcher Richtung alle Beweise zielen und daß auch nicht der leiseste

Schein eines anderweitigen Verdachts zum Vorschein gekommen ist. Freilich  
mag es nicht angenehm sein, einen so feinen Herrn in Haft zu nehmen.“  
sagte Hildreth mit der Behaglichkeit eines Mannes hinzu, der ein Recht zu  
haben meint, auf seinen Vorbeeren auszuruhen — „aber vor dem Geleht  
gilt nicht Vornehm oder Gering, das ist nun einmal eine ausgemachte  
Sache. — Er scheint sich's übrigens sehr zu Herzen zu nehmen.“ fuhr er  
redselig fort, als der Bezirksanwalt schwieg. „Die ganze Nacht hat er  
sein Auge geschlossen, sondern ist im Zimmer auf und ab gegangen, wie ein  
Löwe im Käfig oder hat dumpf vor sich hingestarrt, als sei er dem Wahnsinn  
nahe: „Hätte mein Grobwater das ahnen können!“ hat er wieder und  
wieder gesagt und die Hände vor's Gesicht geschlagen, wenn Jemand ihm  
in die Nähe kam. Sobald der Morgen graute, ließ er sich Papier und  
Bleistift geben; der Polizeidiener sah, was er schrieb, es war ein Brief an  
seine Schweltern; die er beschwor, an seine Unschuld zu glauben; der Schluss  
klang ganz wie eine Art letzter Wille. Man wird gut thun, ihn unauß-  
gesetzt zu bewachen, möglicherweise beabsichtigt er einen Selbstmordversuch. —  
Kann ich etwas für Sie ausrichten?“

„Nein.“ entgegnete Ferris, „es ist schon Befehl erteilt worden. Für  
Sie wird es am besten sein, den Ausflug nach Albany zu machen. Wenn  
Sie zurückkommen, wollen wir sehen, was weiter zu thun ist.“  
„Schön; in höchstens zwei Tagen bin ich wieder hier; ich lasse Ihnen  
meine Adresse, im Falle sich etwas Wichtiges zuträgt.“ Hildreth empfahl sich  
und verließ das Zimmer.

„Nun Byrd, was halten Sie von ihm?“ fragte Ferris, als die Beiden  
wieder allein waren.  
„Hat Ihnen Coroner Treadwell mitgetheilt.“ entgegnete der junge  
Mann statt der Antwort, „daß der Inspector es meinem Uetheil anheimstellte,  
den Fall weiter nachzuforschen, wenn ich glaube der Gerechtigkeit dadurch  
zu dienen?“

Ferris nickte bejahend.  
„So darf ich Sie wohl bitten, Herrn Hildreth eine Postkarte zu  
übermitteln.“ fuhr Ferris fort, „des Inhalts, daß er die Folgen seiner  
Verhaftung nicht zu fürchten braucht, wenn er an dem Verbrechen schuldlos

ist. Sagen Sie ihm, daß sich Jemand seiner Sache annehmen will, der  
sein Wort zum Bunde setzt, er werde nicht ruhen und rasten, bis er den  
Schuldigen entdeckt und den Unschuldigen von jedem Verdacht befreit habe.“  
„Was!“ rief Ferris, verwundert über die ernste, entschlossene Haltung  
des jungen Mannes, dessen Wesen ihm bisher so gelassen und gleichmäßig  
erschiene war. „Sie theilen also Hildreth's Meinung nicht, Sie sind zu  
anderen Schlüssen gelangt, als er?“

„Das bin ich. Hildreth ist stolz darauf, den Verbrecher entdeckt zu  
haben. Deshalb zweifelt er nicht an Hildreth's Schuld.“  
„Und Sie?“  
„Ich betrachte dieselbe noch als offene Frage. Doch räume ich das  
nur Ihnen gegenüber ein. Mein Antheil an der Sache muß überhaupt  
geheim bleiben, wenn ich die Fährte weiter verfolgen soll, auf welche ich  
glaube, gerathen zu sein. Es darf in hiesiger Stadt Niemand etwas davon  
erfahren, dazu bin ich dem Inspector gegenüber verpflichtet, auch verlangt  
es das Interesse des Falles selbst. Die Aufgabs, welche ich freiwillig über-  
nehme, ist nichts weniger, als angenehm; erleichtern Sie mir dieselbe dadurch,  
daß Sie mir Ihre Vertrauen schenken. Lassen Sie mich meine Nachforschungen  
allein anstellen, bis ich die unerklärliche Ueberzeugung erlange, daß nicht  
Valerian Hildreth der Mörder von Frau Klemmens ist, sondern Jemand,  
der mit ihm und seinen Interessen auch nicht das Geringste zu schaffen hat.“  
„Sie wollen also den Fall übernehmen?“  
„Ja, Herr Anwalt.“ entgegnete Byrd kurz.  
Durch diesen Entschluß gestörte er den seligen Liebestraum, der ihn  
umgaukelte hatte.

### Zweites Buch: Das Netz wird geiponnen.

#### Capitel XII.

#### Die Spinne.

Byrd war sich wohl bewußt, daß er bei seinem Gespräch mit Jaeger  
Dare etwas unterlassen hatte, was Keiner an seiner Stelle veräußert haben  
würde, nämlich, den Namen dessen auszusprechen, welchen er im Verdacht

szung. Das Blatt sieht die Situation sehr kritisch an und meint, der Fortbestand, sowie die Solidarität der Majorität der Nation auf Grundlage des in der Adresse festgelegten Programms seien im gegenwärtigen Augenblick nicht mehr zu halten. Man wird gut thun, den Gedanken festzuhalten, daß die eben vollzogene Zusammenkunft des Cabinets Thun ebenfalls nur ein Provisorium gelte. Er betont ausdrücklich, sagt die „Politik“: die Zusammenkunft des Cabinets, denn daß der Name Thun kein Provisorium bedeute, dessen kann man sicher sein. Daß Graf Thun Alles verlassen werde, um nur das Parlament in's Geleise zu bringen, ist zweifellos. Worin besteht vor Allem die Mission des Grafen Thun? Zum Zwecke der Förderung des allgemeinen Staatswohles eine Reaktivierung der Rechten und derjenigen linksdeutschen Gruppen herbeizuführen, die man gewohnheitsgemäß als gemäßigter zu bezeichnen pflegt. Daß Graf Thun eine Amalgamierung dieser Parteien unmöglich anzustreben kann, liegt ja auf der Hand. Der Ministerpräsident wird doch diesen Parteien nicht zumulden wollen, daß sie ihren Standpunkt, ihre Grundzüge, ihr Programm verweigern oder ein politisches Mittelprogramm erkennen, auf welches sie nun schwören?

„Diennt die Politik“ schreibt, es sei dem Ministerium Thun aufrichtig zu wünschen, daß demselben die Aufgabe der Bekämpfung der radikalen Elemente vollständig gelinge. Die allgemeine Verwirrung und die vollständige Stagnation im Staate begann bereits in überaus fataler Weise auf die wirtschaftlichen Verhältnisse der Bevölkerung zurückzuwirken. Mit Ausnahme der berufsmäßigen Beamten wünschen alle Österreicher entschiedene die Wiederherstellung halbwegs normaler Zustände.

„Slovo Politi“ konstatiert, daß die Aufnahme, welche das neue Ministerium gefunden habe, im Allgemeinen als günstig bezeichnet werden müsse. Sämtliche Mitglieder des Cabinets seien geistig begabte und hervorragende Persönlichkeiten.

Die „Gazeta Narodowa“ hebt hervor, daß das Ministerium Thun hinsichtlich der Durchführung der Aktionsfähigkeit des Parlaments und des Zusammenkommens des Ausgleiches mit Ungarn auf die Unterstützung der maßgebenden Abgeordnetengruppen rechnen dürfe.

Die „Prazsky List“ betont, daß in Oesterreich einzig und allein ein Coalitionsministerium möglich sei, und da das Cabinet Thun einen eminenten Coalitionscharakter habe, so könne dies nur als ein Vortheil angesehen werden. Die Wiederholung der Gegenläufe und die Bekämpfung der destruktiven Strömungen und die Vermeidung aller kühnen Experimente seien sicherlich notwendig. Oesterreich bedürfe noch den vielen Aufregungen der letzten Zeit der Ruhe. Das Blatt meint, selbst wenn sich die Opposition erneuern sollte, werde man doch im politischen Kampfe gegen ein Ministerium, an dessen Spitze Graf Thun und welchem Dr. Baernreither angehört, unmöglich einen slavisch-deutschen Racenkampf erblicken können.

Die amtliche „Agence Telegraphique Bulgare“ stellt fest, die Nachricht von der Abreise des Fürsten Ferdinand von Bulgarien bei Sr. Majestät Kaiser und König Franz Josef rufe in allen Kreisen eine lebhafteste Freude hervor. Der offizielle „Kur“ hebt die Bedeutung dieses glücklichen Ereignisses hervor, welches einen außerordentlich günstigen Einfluß auf die zwischen beiden Völkern bestehenden freundschaftlichen Beziehungen haben wird, denen die Regierung Bulgariens immer großen Werth beilegt hat. Der von dem Fürsten unternommene Schritt und der wohlwollende Empfang seitens Sr. Majestät des Kaisers-Königs Franz Josef wird mit aufrichtiger allgemeiner Sympathie im ganzen Lande, sowie auch von den auswärtigen Freunden Bulgariens begrüßt werden.

Die Meldung bezüglich der Gerüchte über den Wiedereintritt des Grafen Herbert Bismarck in den Staatsdienst, findet in den Bismarck-Organen eine nähere Deutung in beständigem Sinne. So verbreitet sich die „N. Allg. Ztg.“ in einem Berliner Artikel, dessen Schluß in der Regel offizielle Aare bedt, über das Thema der Rehabilitation des „berühmtesten Sohnes“ und führt aus, wie sehr dieser dem Kaiser an's Herz gewachsen ist. In demselben Artikel wird auch als bezeichnend angeführt, daß Graf Herbert sich unlängst im Reichstage über die Frage der Handelsverträge „mit Würdigung“ ausgesprochen habe. Es scheint mithin seine Wichtigkeit zu haben, daß der Erstgeborene des Reichsfamiliars die nun schon über acht Jahre andauernde Besatzungsfunktion hat bekommen hat und geneigt ist, voreinst die schwere Bürde eines Reichstagsmitgliedes sich aufzuladen und für Bismarck sich parat zu halten. Fürst Hohenzollern ist ein gebrechlicher Greis. Wer weiß, was noch geschieht! Auch Bismarck Vater gelangte auf dem Umwege über Petersburg in das historische Palais in der Berliner Wilhelmstraße, warum sollte dies dem Sohne nicht gelingen? Er beiseite sich daher zunächst mit der Wartestation an der N. w.

Rußland wird die jüngste Note Japans bezüglich Port Arthur's dahin beantwortet, daß es diesen Hafen mit der Einwilligung Chinas besetzt habe und daher die ganze Sache als eine interne russisch-chinesische Angelegenheit betrachte, die nicht international discutirt werden könne.

Die „Asiatische Zeitung“ schreibt über die ostasiatische Frage, Deutschland sei durch den endgiltigen Abschluß des Vertrages bezüglich Kiao Tschau, sowie durch das Aufheben des Widerstreites des Interesses getrieben entrückt. Hinsichtlich der Forderungen Japans erklärt die „Asiatische Zeitung“: Obwohl W. H. Hai-Wai in der Provinz Schantung liegt, habe Deutschland an den japanischen Forderungen kein sonderliches Interesse. Die russischen Forderungen seien weder überraschend, noch so

hatte, der Mörder der Frau Klemmens zu sein. Hätte er dies gethan, hätte er Graf Monkei erwähnt oder auch nur eine leise Anspielung auf ihn, den Mann der Witwe, eintreten lassen, vielleicht würde dann das heilig erregte Mädchen durch ein Zeichen, einen Ausruf ihrerseits seine Verwundung zur Gewißheit gemacht und ihm die Grundlage geliefert haben, auf welcher er seine weiteren Pläne bauen konnte.

Aber dies Mittel, seinen Zweck zu erreichen, widerstößt seiner ritterlichen Natur. Er war nicht nur Geheimpolizist — er war auch Mensch. Zudem zweifelte er nach der angestellten Probe kaum mehr, daß sein Argwohn richtig sei. Er brauchte nur noch zu unteruchen, ob die Thatsochen damit in Einklang händen, eine Aufgabe, der er sich sofort zu unterziehen beifloß, mochte die Erfüllung der unauflösbaren Pflicht ihm auch noch so schwer fallen.

Zwei Fragen galt es vor Allem zu beantworten. Erstens: war der Herr, mit welchem Jmogon Dora die Zusammenkunft im Wahnhof zu Sprakas gehabt und der von Frau Klemmens erwähnte Mann wirklich eine und dieselbe Person? Zweitens: ließen sich Beweise beibringen, daß dieser Mann zur Zeit, als die Mordthat verübt wurde, sich im Hause der Frau Klemmens oder in der Nähe desselben befunden habe?

Um sich auf die Beantwortung dieser zwei Punkte gründlich vorzubereiten, begab sich Byrd nochmals in das Haus der Witwe, dessen innere Einrichtung und äußere Umgebung er einer genauen Untersuchung unterzog. Dabei kam er zu der Ueberzeugung, daß wenn ein anderer als Valentin Hildreth die That begangen hatte, der Mörder sich schon im Hause befunden haben müsse, als jener daselbst betrat.

Das Haus besaß drei Eingänge: die Vorderthür bewachte Hildreth, ohne es zu wissen; auf dem Weg zur Rückenthür befand sich der Hausflur in dem kritischen Augenblick und die Thür zum Schlafzimmer, obwohl allem Anschein nach unbesetzt, war so gelockt, daß die Witwe, welche an der Uhr stand, als der Angriff erfolgte, den Eintretenden jedenfalls hätte sehen oder hören müssen.

Die Annahme, der Mörder könne durch die Rückenthür hereingekommen sein, nachdem der Hausflur sich entfernt hatte, war so unwahrscheinlich, daß sie kaum in Betracht kam. Es lag daher auf der Hand, daß er sich schon früher eingeschlichen und entweder auf Frau Klemmens im Schlafzimmer gelauert hatte, als sie dieses nach der Unterredung mit Hildreth betrat, oder vom oberen Stock auf der Treppe herabgekommen war, die gerade in eben dieses Zimmer mündete. (Fortsetzung folgt.)

ungeheuerlich, wie England sie hinstellt. China habe Englands Interessenrichtung reichlich genug bedacht und Bestreben hat keine Ursache mit dem Verlaufe der Dinge unzufrieden zu sein. Für den Verzicht, Deutschland mit Unzufriedenheit anzusehen, sei der jetzige Augenblick schlecht gewählt.

Stimmen aus dem Publicum.

Erinnerungsfest des Ortsfrauenvereins.

Die Voranfragen für das Erinnerungsfest des Hermannstädter Ortsfrauenvereins sind nun nach allen Richtungen an unsere Schülerinnen vertheilt worden, aber gar manches dieser Blättchen ist als „unbestellbar“ zurückgekommen. Drei Jahre sind eben eine lange Zeit und viele unserer Schülerinnen haben unterdessen den Wohnort, viele auch den Namen gewechselt, kein Wunder also, daß der Postbote sie nicht finden kann. So sei ihnen denn auf diesem Wege gesagt, daß alle, alle unsere einstigen Schülerinnen freundlichst geladen werden.

Inzwischen hat sich unserem Vorhaben schon das erste Hinderniß in den Weg gestellt, indem unser Feuerwehrverein seinen 25-jährigen Bestand auch zu Pfingsten zu feiern gedenkt. Weil nun beide Vereine zu derselben Zeit ihre Feste nicht feiern können, so ist der Ortsfrauenverein zu Gunsten des Feuerwehrvereins zurückgetreten und wird nun voraussichtlich schon am 1. Mai mit der Eröffnung der Ausstellung der zum Zwecke der Lotterie gespendeten Geschenke das Fest beginnen.

Der Verein hat sich nun um die Bewilligung zur Verlosung der gespendeten Gegenstände an das k. ung. Finanzministerium gewendet und bittet die Bewilligung auch erhalten zu werden. Um dieses nun thun zu können, ergeht an alle diejenigen, die uns durch Geschenke zu ehren gedenken, die höchste Bitte, auf einer Correspondenzkarte ganz kurz nur die Gattung des betreffenden Stückes anzugeben und abgehen zu lassen an die Adresse: Frau Julie Jilek, Hermannstadt.

Das Programm des Festes wird demnächst bekannt gegeben werden.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 11. März.

— (Ernennungen.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den diplomirten Lehrer János David zum ordentlichen Lehrer an der Pflanzschule, die diplomirte Lehrerin Elisabeth Szabo zur ordentlichen Lehrerin an der Diözesanmutterer Staats-Elementar-Volksschule ernannt.

— (Großgemeinde.) Mit Erlaß des k. ung. Ministers des Inneren, Jozef 21.281 l. J., ist die Umgestaltung der Hermannstädter Comitats-Regierung in eine Großgemeinde gestattet worden.

— (Beschäftigung.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die Sogungen des Vereines zur Unterstüßung armer Schüler der Also-Jaracz-Staats-Elementar-Volksschule unter J. 12.621 l. J. genehmigt.

— (Sperre.) Die Gemarkung der Unterabtheilung Comitatsgemeinden Jugab, Sarg und Szag Kanad sind wegen Vorhandenseins der Pflanzschule in den dortigen Wäldern unter Sperre gestellt worden.

— (Die Klausenburger Advocatenkammer) verurtheilt, daß der Advocat Dr. Ernst Weiszel, mit dem Siege in Dées, in die Advocatenliste aufgenommen wurde.

— (Vierzung.) Eine Offert-Rundmachung des k. und l. gemeinsamen Kriegsministeriums über die Vierzung von 10.500 Heilpfeilen ohne Zäpfchen und Futteral, 435.000 Zitzköden zur tragbaren Belauschung und 75.500 Säulen ohne Dorn zum Stabhalterabhängen liegt in der Kasse der Kronstädter Handels- und Gewerbetammer zur Einfißt für die betheiligten Kreise auf. Offert-Einreichungs-Termin ist der 24. März.

— (Eine österreichische Jubiläums-Ausstellung) zu Ehren des 50-jährigen Regierungsjubiläums Kaiser-Rönligs Franz Joseph's I. wird in Wien vorbereitet. Die ganze innere Entwicklung Oesterreichs in den fünf Jahrzehnten der Regierung Franz Joseph's soll die Ausstellung zeigen. Im Prater wird man auf einem Raum von 250.000 Quadratmetern in wenigen Stunden eine reizvolle Festschau ganz Oesterreich Ungarn unternehmen, man wird auf diesem knappen Raume auch eine Wanderung durch die Entwicklung eines halben Jahrhunderts machen. So wird ein eigener großer Papier-Hof die Vertheilung des Papiers in unserem Jahrhundert veranschaulichen. Musikfeste, für welche die Mitwirkung Boncavallo's und anderer großer Componisten gesichert ist, olympische Spiele, Sport, Congress, Fuldigungsplätze und Feste aller Art werden die Anziehungskraft der Ausstellung erhöhen.

— (Aufnahme in die k. und l. Cadeten-Schulen.) Mit Beginn des Schuljahres 1898/99 (Mitte September) werden in die k. und l. Cadeten-Schulen Aspiranten in beifolgender Anzahl aufgenommen, und zwar: In den I. Jahrgang der Infanterie-Cadeten-Schulen in Wien, Budapest und Prag je 100; in den I. Jahrgang der Infanterie-Cadeten-Schulen in Karlsbad, Raasdorf, in Wärdern, Sobow bei Kralow, Hermannstadt, Tries, Marburg, Bi-benou bei Graz, Breßburg, Jamsbrunn, Temesvar, Komani bei Peterwardein und in das Cadeten-Schulprovisorium in Straß bei Marburg je 30 bis 50; in den I. Jahrgang der Artillerie-Cadeten-Schule 110; in den I. Jahrgang der Pionier-Cadeten-Schule 50; in den I. Jahrgang der Cavallerie-Cadeten-Schule 50. In den II., III. und IV. Jahrgang der Cadeten-Schulen werden Aspiranten nur insoweit aufgenommen, als Plätze verfügbar werden. Die Aufnahmsgesuche sind für Aspiranten in eine Infanterie-Cadeten-Schule dem Commando der nächsten Infanterie-Cadeten-Schule, für Aspiranten der Artillerie an das Commando der Artillerie-Cadeten-Schule in Wien, für Aspiranten der Pionier-Truppe an das Commando der Pionier-Cadeten-Schule in Hainburg a/D. und für die Cavallerie an das Commando der Cavallerie-Cadeten-Schule in Wärdern-Weißkirchen bis längstens 15. August l. J. einzuliefern.

— (Wom städtischen Polizeiweltdungsamte.) Im Laufe des Monats Februar haben sich bei genanntem Amte nachstehende Daten ergeben:

Zum bleibenden Aufenthalte meldeten sich männliche und weibliche Inassen zusammen 88, Commis (Comptoiristen, Practikanten), Gesellen und Lehrlinge der Handels- und Gewerbetreibenden 20, in den Spitälern, Verpflegs-, Erziehungs-, Irren-, Sichen- und sonstigen Anstalten 347, Schüler und Schulkinder vom Lande 2, Kerkersträflinge und Arrestanten 2; Gesamtsumme der Abmeldungen 276.

Den Eintritt in den Dienst haben männliche und weibliche zusammen 119, das Verlassen der Stadt und des Dienstes 11 männliche und 23 weibliche Dienstboten gemeldet.

Der Fremdenverkehr der Hotels, Gast- und Einkehrhäuser, einschließlich der Handwerker-Werbergen, bestand aus 717 Ans- und 689 Abmeldungen. Wohnveränderungen ergaben sich im abgelaufenen Monate 685; somit Gesamtsumme der eingelangten Meldungen 2979.

Ankünfte an Aemter, kirchliche Behörden und Private ertheilte das Amt 3811.

Wegen Uebertretung der polizeilichen Meldungs-Vorschriften wurden theils gerügt, theils gestraft 7 Individuen.

— (Predigten in den evangelischen Kirchen u. d.) Sonntag den 13. d. M. predigen: in der Pfarrkirche um 1/10 Uhr Stadtprediger Dr. v. Hannenheim; in der Spitalkirche um 11 Uhr Stadtprediger Röber; in der Johannisikirche um 11 Uhr Stadtprediger Leonhard.

— (Aus der Theater-Kasse.) Morgen Samstag den 12. d. spielt Herr Ferdinand Bonn als zweite Gastrolle den Bartel Turajer in Philipp Bangmann's gleichnamigem 3 actigem socialen Drama. „Bartel Turajer“ hat sich in kurzem Siegeslaufe nicht nur die ganze deutsche Bühne, sondern bereits das Theater sämmtlicher Cultur-Nationen der Welt erobert und man darf dieser Aufführung als theatralischen Ereigniß allererster Bedeutung mit berechtigter Spannung entgegensehen. Die würdige Hauptrolle wird von Frau Waleisch dargestellt.

— (Die Siebenbürger Vereinsbank-Aktiengesellschaft) wird Dienstag den 29. d. 4 Uhr Nachmittags, im Sitzungssaale auf dem städtischen Rathhause ihre diesjährige General-Verammlung halten.

— (März-Feier.) Am 16. März l. J. wird anläßlich der halbhunderjährigen Jahrestende der 1848 er großen nationalen Schöpfungen eine patriotische Feier mit folgendem Programm abgehalten: I. Gottesdienst: 10 Uhr Vormittags in der Innerstädter röm.-kath. Pfarrkirche; um 11 Uhr Vormittags in der ev.-ref. Kirche. — II. 6 Uhr Abends im Brunnsaale des Comitatshauses: 1. Musik. 2. Eröffnungsged. 3. Chorgesang. 4. Festrede. 5. Chorgesang. 6. Declamation. 7. Musik.

— (Concert-Nachricht.) Das Concert der Schwestern Elise und Grete Krummel findet in der zweiten Hälfte März statt. Näheres darüber folgt in Kürze.

— (Ausflug nach Rom) Am 22. d. M. erfolgt von Budapest ein Ausflug nach Rom. Arrangent desselben ist mit Bewilligung des Fürstbischofs der päpstliche Kammerer und Budapest's Erzbischof's Caplan Gustav König. Reisekosten: I. Classe 180 fl., II. Classe 140 fl., III. Classe 55 fl. In diesen Beträgen ist die Reise hin und zurück und vollständige fünftägige Verpflegung in Rom inbegriffen. Die Reise-Wäts haben 45 Tage Gültigkeit und können demnach solche, die weiter in Italien bleiben wollen, dies innerhalb dieser Zeit thun. Die Ausflügler werden auch vor Sr. Heiligkeit dem Papp erscheinen. — Ein Papp ist nicht erforderlich. Diejenigen, welche an dem Auszuge theilnehmen wollen, mögen sich postwendend an den obengenannten päpstlichen Kammerer Gustav König, Budapest, I. Bezirk, Erzbischof's Pfarramt, wenden.

— (Todesfall.) Gestorben ist: Magnatenhausmitglied Salomon Szajago am 9. d. in Budapest, im 68. Lebensjahre.

— (Waldbrand.) In den der Gemeinde Nagulicsa gehörenden Wäldern wüthete ein Brand, der bei dem herrschenden heftigen Sturmwinde immer an Ausdehnung gewann. Erst am 9. d. Nachmittags gelang es, den Brand zu localisiren. Der Schaden ist ein tiefer.

— (Musikalisches.) Man schreibt uns aus Budapest: Ein Concert folgte dem anderen; Violine und Piano repräsentirten stets in allen Privat-Concerten die erste Rolle aller Instrumente; nun Carolate wegen Erkrankung sein Concert verlagte, befehligte ausschließlich das Piano unsere Concert-Abende dieser Woche. Wir begnügten uns unter denselben gerne dem Clavier Virtuosen Polonyi, welcher im Vortrage Bach'scher, Beethoven'scher, Schumann'scher und Chopin'scher Compositionen uns am gewinnenden Vortrage von seinen vielen Fortschritten überzeuge. Dem Clavierpunct des musikalisch Gebildeten erblicken wir in dem Fest-Concerte des Budapest'ser Journalisten-Vereins, welcher durch die herrlich Mitwirkung Fräulein Christmann's, Brill's, Schödlter's und Busoni's erweirte, wobei der tonfarbeneiche Vortragsstil Polonyi's Muster-Excellenzen durch Kraft und Tiefe in's schönste Licht gestellt war.

— (Der Vater der Anna Szimon an den Fürsten von Bulgarien.) Gleichzeitig mit der Meldung aus Philippopol, daß der Mörder der Anna Szimon, Garbenmeister Boicsow, gegen das über ihn gefällte Todesurtheil die Appellation an den Cassationshof in Sophia angemeldet hat, verstarb ein rühmlicher Mann, welcher der Vater der unglücklichen Anna Szimon, der Budapest'ser Einwohner Peter Szimon, an den Fürsten von Bulgarien gerichtet hat. Das Geschick hat nach dem „Westen Beob“ folgenden Wortlaut:

Em. königliche Hoheit!

Mit vollkommenem Herzen trete ich ehrsüchtig vor den Thron Em. königlichen Hoheit, bittend und hoffend, daß ich bei dem mildthätigen, guten und gerechten Fürsten Gehör finden werde. Das heutige Ende meines geliebten Kindes Anna Szimon hat in allen Herzen des civilisirten Europa, so auch in dem Herzen Em. königlichen Hoheit das tiefste Mitleid erregt, zum Beweise dessen ist der Gerechtigkeit Genüge geleistet und der Vater seiner verdienten Strafe zugesprochen worden. Nichtsdestoweniger wäre es mir als Vater unangenehm, wenn ich Alles ungeschehen machen, wenn ich mein geliebtes Kind wieder in's Leben zurückrufen könnte, nur der zurückgebliebenen Witwe ihre Mutter wiederzugeben; — wenn der würdevoll-brüderliche Vater seines Kindes eingedenk, demselben einen christlichen Namen gegeben und nicht sein eigenes Blut dem Glende preisgegeben hätte. Nun steht dieses kleine Kind von aller Welt verlassen da, mir armen Mann zur Erhaltung und Erziehung überantwortet; — mit tausend Freuden würde ich der Witwe das Leid vergessen machen, daß ihr schon in den frühesten Kinderjahren widerfahren, damit dieselbe nie wisse, wer ihr Vater, wer ihre Mutter war, wie dieselben gelebt und geendet haben. Dies zu erreichen, soll auch meine Lebensaufgabe sein. Leider aber gestaltet es mir meine bekannte Armuth nicht, dem angestrebten Ziele zuzusteuern zu können, denn nur eine sorglose Zukunft, eine sorgfältige Erziehung der zurückgebliebenen Witwe könnte all das Wohl, welches ihr durch den gemuthlichen Tod ihrer Mutter zugefügt wurde, und das Gefühl der Noth an den treulosen Vater in dem Kinde erlösen. Em. kön. Hoheit ist die Noth gegeben, einem armen unglücklichen Vater zu Hilfe zu kommen und zur Erreichung des vorgezeichneten Zweckes mitzuhelfen. Es wurde der Witwe eine Abfertigung von 5000 Francs durch den Philippopeler Gerichtshof zugeworfen. Wer wird diese Summe, welche die Witwe für ihr ganzes Leben glücklich machen könnte, ausbezahlen? Der Vater? Er ist verarmungslos. Die Witwe derselben kann hierzu nicht verpflichtet werden, und so steht der kleinen, in die Welt hinausgeschickten namenlosen Witwe eine trübe Zukunft, ein Leben voll Entbehrung bevor. Em. kön. Hoheit sind ja auch Vater, haben ein redlich fähend deutsches Herz, nicht nur für Ihre Unterthanen — und die kleine Witwe ist doch Em. Hoheit Unterthan —, sondern für alle Menschenkinder, die hilfsbedürftig sind. Haben Em. kön. Hoheit Erbarmen mit einem Weifen, welcher der größten Noth und dem Glende preisgegeben, allein und verlassen dasteht, ich bitte Em. kön. Hoheit, mir die Mittel an die Hand zu geben, daß ich in der armen Witwe die Bergangenheit ihrer Eltern verweisen helfe, bittend Em. kön. Hoheit mit die Wohlthätigkeit durch Ausfolgung der zugeworfenen 5000 Francs, daß ich die Witwe lehre, Em. königl. Hoheit in ad' ihre Gebete einzurichten und für das lange Leben und Wohlergehen Em. königl. Hoheit den Almthätigen lächeln anzusehen. Em. königl. Hoheit! Auch die kleine unumwundene Witwe erhebt flehend ihre Händchen zu den Stufen des Thrones Em. königlichen Hoheit, bittend an das bekannte edle Herz Em. königl. Hoheit pochend, und hoffend, daß Em. königl. Hoheit die Zukunft dieser verlassenen Witwe durch Anweisung der 5000 Francs allernächtig sichern mögen. Und auch ich flehe inständig nochmals zu Em. königl. Hoheit, sowohl meine Bitte, als auch die Bitte dieses unglücklichen Weifenkindes allernächtig zu erlösen. Der allmächtige Gott, der alle Wohlthäter belohnt, wird auch Em. königl. Hoheit für diese edle That belohnen. Gott erhalte, Gott beschütze Em. königl. Hoheit!

In ererbender Demuth  
Em. königl. Hoheit allerunterthänigster Diener  
Peter Szimon.

— (Warum sehen wir mit unserem Auge aufrechte Bilder?) Bekanntlich werden die Gegenstände unserer Umgebung auf die Retina

unserer  
Prüfung  
Profess  
interessa  
Wale f  
gworke  
zunäch  
ihrer w  
abnahm  
baraus  
eifrig  
Rathhau  
Gester  
Knapp  
heraus  
man ver  
deren 2  
(Bing)  
Die Br  
von der  
ihrer S  
Aquad  
jetzt off  
Namen  
von der  
macht u  
fürzlich  
sie sich  
Es ist  
großer  
bei der  
mieden  
Zweifel  
ziehung  
der Rit  
der Za  
brücker  
den auf  
der Rit  
die Kind  
empfiel  
Wasser  
wenn r  
Ritche  
u  
Leibung  
in einem  
vorhän  
anläßlich  
geworden  
an derle  
sofort die  
keinen M  
gewesen  
und groß  
nun aber  
Schädel  
weniger  
Mensch  
thümlich  
28 Jahr  
Rückf  
Unter-  
Krankh  
stets sel  
gutem G  
in den m  
stets aus  
Einmal  
Inserat  
den Ser  
merklich  
nicht me  
sie für u  
nicht un  
einem G  
gestalt  
auf den  
abfchreib  
der Wer  
geordnet  
zwei G  
Wetter-  
Die Wet  
gleich vo  
fe werde  
Tafel h  
das groß  
der etwa  
unter da  
instrume  
einen br  
dom 3  
von eine  
Wohlfah  
eine Fra  
Moment  
geschüt.  
Ich folge  
Frem von  
23 jähr  
in der B  
der W  
mit nach  
Bouleva  
Bägen g  
Hauptfl  
wurden,  
bald zur  
Stierens

unteres Auge in verkehrter Gestalt abgebildet, und es ist eine viel umstrittene Frage, wie das aufrechte Bild, das wir empfinden, eigentlich entsteht.

Professor Stratton von der Universität in Californien hat dazu einen interessanten Versuch an sich selbst gemacht, indem er 8 Tage lang eine Maske trug mit Linsen vor den Augen, welche das umgekehrte auf die Netzhaut geworfene Bild in ein Aufrechtsebenes verwandelten, so daß er alle Gegenstände zunächst verkehrt sah.

Er lernte es jedoch bald, die Gegenstände wieder in ihrer wahren Lage zu sehen. Als er die Maske nach Verlauf jener 8 Tage abnahm, erschien ihm trotzdem Alles aufrecht wie vorher, Stratton zieht daraus den Schluß, daß das Aufrechtsehen der Gegenstände die Folge einer gewöhnlichen Verdrängung ist, die mir unwillkürlich an dem auf die Netzhaut gemworfenen Bilde vorzunehmen.

(Herbststeinkurz.) Vom 9. d. wird aus Kjöflach gemeldet: Gestern Abends brach ein Gerüst im Rosenthaler Kohlenbergbau ein. Zwei Knappen stürzten in den Schoß; einer wurde todt, der andere schwer verletzt herausgebracht.

(Eine fleißige Prinzessin.) Aus Kopenhagen schreibt man vom 5. d.: Gestern wurde hier eine Gemälde-Ausstellung eröffnet, deren 230 Nummern sämmtlich von der Prinzessin Marie von Orléans (Prinzessin Waldemar), der Tochter des Herzogs von Chartres, herrühren.

(Auf die gesundheitlichen Gefahren der Taufe.) macht die medicinische Zeitschrift „Lancet“ aufmerksam. Es sind in London kürzlich in zwei Fällen Kinder an einer Lungenentzündung gestorben, die sie sich bei dem Ausgang nach der Kirche und bei der Taufe geholt hatten.

(Ein abnormes Gehirn.) Die vielverbreitete Annahme, daß in einem übermäßig großen Kopfe durchaus nicht übermäßig viel Gehirn vorhanden sei, sondern nur „Stroh“, wie man so zu sagen pflegt, ist jetzt anlässlich des Todes eines Londoner Zeitungverlegers total zu Schanden geworden.

(Der Anker-Bain-Expeller.) ist zu einem wahrhaft volkstümlichen Hausmittel geworden, das in vielen Familien seit mehr als 28 Jahren stets vorräthig gehalten wird.

(Winke für die Hausfrau.) Der Tischwäsche, um ihr den Selbstputz zu nehmen, wird im Wäscheschrank ein feines, möglichst unmerkliches Parfüm zugelegt.

(Der Roman einer Tänzerin.) Man schreibt aus Paris vom 3. d.: Gestern Abends vertheilte sich auf den Boulevards die Nachricht von einer großen Scandalaffäre, in welche der Sohn eines französischen Hofkuchens in einem Großhause verwickelt war.

(Die kleinen Schächeln.) hüpften gestern wieder, und zwar zum Vortheile des Herrn Alfred Fischer. Im vorigen Jahre schon ist alles Lob auf das charmante Werk ausgeschüttet worden.

(Eine Millionärstochter als Schauspielerin.) Im Fißh Theater von Newyork trat vor einigen Tagen zum ersten Male Fel. Nordham auf und erlang in einer kleineren Rolle einen hübschen Erfolg.

(Aktionen der Fremden.) Heute Vormittags wurde auf dem Wege Franziskanergasse—Reifenlegasse ein Handtäschchen aus gepreßtem Leder verloren.

(Der Anker-Bain-Expeller.) ist zu einem wahrhaft volkstümlichen Hausmittel geworden, das in vielen Familien seit mehr als 28 Jahren stets vorräthig gehalten wird.

Cerale begeben. Die Tänzerin betrachtete dies als einen Vorwand, um ihm die heftigsten Bismärke zu machen. Herr v. K. aber blieb standhaft und entfernte sich, während seine Freundin kein Coupé bestieg und bis um 3 Uhr Morgens in's Bois spazieren fuhr.

(Originelle Bestrafung.) Auf höchst eigenartige Weise werden die Trunkenbolde von Manitoba in Britisch-Amerika bestraft und gleichzeitig von ihrem häßlichen Laster curirt.

(Staatliche Heiratsorgen.) Der geschickte Kasperk des Staates Ohio in den Vereinigten Staaten wurde ein Heiratsvorschlag eingereicht, welcher verlangt, daß sich Personen, die sich heiraten wollen, zuvor einer ärztlichen Untersuchung unterziehen.

(Gefährliche Schmugglerwaare.) Die „African Times“ erzählt ein amüsantes Geschichtchen von dem bekannten englischen Schauspieler Matthew Brodie, der augenblicklich in Südafrika weilt.

(Eine Millionärstochter als Schauspielerin.) Im Fißh Theater von Newyork trat vor einigen Tagen zum ersten Male Fel. Nordham auf und erlang in einer kleineren Rolle einen hübschen Erfolg.

(Aktionen der Fremden.) Heute Vormittags wurde auf dem Wege Franziskanergasse—Reifenlegasse ein Handtäschchen aus gepreßtem Leder verloren.

(Der Anker-Bain-Expeller.) ist zu einem wahrhaft volkstümlichen Hausmittel geworden, das in vielen Familien seit mehr als 28 Jahren stets vorräthig gehalten wird.

(Winke für die Hausfrau.) Der Tischwäsche, um ihr den Selbstputz zu nehmen, wird im Wäscheschrank ein feines, möglichst unmerkliches Parfüm zugelegt.

(Der Roman einer Tänzerin.) Man schreibt aus Paris vom 3. d.: Gestern Abends vertheilte sich auf den Boulevards die Nachricht von einer großen Scandalaffäre, in welche der Sohn eines französischen Hofkuchens in einem Großhause verwickelt war.

(Die kleinen Schächeln.) hüpften gestern wieder, und zwar zum Vortheile des Herrn Alfred Fischer. Im vorigen Jahre schon ist alles Lob auf das charmante Werk ausgeschüttet worden.

(Eine Millionärstochter als Schauspielerin.) Im Fißh Theater von Newyork trat vor einigen Tagen zum ersten Male Fel. Nordham auf und erlang in einer kleineren Rolle einen hübschen Erfolg.

(Aktionen der Fremden.) Heute Vormittags wurde auf dem Wege Franziskanergasse—Reifenlegasse ein Handtäschchen aus gepreßtem Leder verloren.

(Der Anker-Bain-Expeller.) ist zu einem wahrhaft volkstümlichen Hausmittel geworden, das in vielen Familien seit mehr als 28 Jahren stets vorräthig gehalten wird.

(Winke für die Hausfrau.) Der Tischwäsche, um ihr den Selbstputz zu nehmen, wird im Wäscheschrank ein feines, möglichst unmerkliches Parfüm zugelegt.

69693 74582 86505; — 2000 Kronen gewinnen: 835 3746 4079 8198 8731 9689 9850 15411 15943 16459 18807 20347 23013 27550 35828 36309 39705 40091 40750 42179 45329 45504 47596 51666 55296 66072 68757 71287 73850 77536 87172 94962 98610; — 1000 Kronen gewinnen: 923 1258 2037 3932 7116 21821 25578 27484 28640 32907 36136 39319 46305 48282 52532 53670 54576 56075 57384 61107 67346 70772 70976 72343 72598 79205 84046 90769 93488 94609 96402 98402 98022; — 500 Kronen gewinnen: 3002 3996 5787 7213 7935 8915 11069 13948 14204 19399 23377 23931 24526 25377 25454 29624 30907 31361 35882 35942 36808 36874 37635 44285 45650 46371 47043 47190 47983 48191 49482 53764 56440 60526 63964 63990 64372 66732 73711 73929 75884 75977 79220 80231 82347 85110 85830 88198 91154 92653 92734 92790 95630 96117. Ferner wurden 1872 Treffer mit je 200 Kronen gezogen.

Marktbericht.

Hermannstadt, 11. März. Weizen per Sack 76 bis 80 Rilo fl. 9.40 bis 10.30, Haibfrucht 70 bis 74 Rilo fl. 8.20 bis 9.—, Roggen 63 bis 70 Rilo fl. 5.40 bis 6.20, Gerste 62 bis 68 Rilo fl. 5.40 bis 6.—, Oel 42 bis 48 Rilo fl. 3.40 bis 4.—, Runkeln 70 bis 74 Rilo fl. 4.20 bis 4.70, Hirse 76 bis 80 Rilo fl. 4.50 bis 5.—, Erdäpfel 65 bis 70 Rilo fl. 2.40 bis 3.—, Dammeln 45 bis 50 Rilo fl. 6.50 bis 7.—, Erbsen 74 bis 78 Rilo fl. 6.50 bis 7.50, Linsen 76 bis 80 Rilo fl. 8.— bis 9.—, Aeheln 74 bis 78 Rilo fl. 6.50 bis 7.50, Weizenriesel per 100 Rilo fl. — bis 21.90, Mehl Nr. 0 fl. 20.60, Mehl Nr. 1 fl. 20.—, Mehl Nr. 3 fl. 19.50, Mehl Nr. 5 fl. 19.—, Speck fl. 60 bis 62, Schweinefleisch fl. 62 bis 64, rothb. Linschiff fl. 15 bis 20, Runkeln-Linschiff fl. 26 bis 28, gepökelte Linschiffen fl. 38 bis 40, Seite fl. 20 bis 30, Senf fl. 1.40 bis 1.80, Senf fl. 32 bis 35, barter Brennstoff per Kubikmeter fl. 2.50 bis 3.50, Spiritus per 100 l. „ 55 bis 58 lt., Stübchenfl. per Rilo 45 bis 60 lt., bei den Pöselern (mindestens Rindfleisch) per Rilo 42 bis 50 lt., Rindfleisch 34 bis 60 lt., Schweinefleisch 54 bis 56 lt., Schafschaffel — bis — lt., Tier 10 Stück 20 bis 23 lt.

Fremden-Liste vom 11. März.

Hotel Kömlicher Kaiser. Herrschp. Oberkuchmeister, von Soos; Draaler, Hotelier, von Medisch; Dr. Bök, Advocat, von Soos; Knopfmacher, Baureisener, von Papp; Sorovitz, Unternehmer, Kunstst., Kaufmann, von Klausenburg; Wasserbauer, Ingenieur, von Klausen; Bil. Ingenieur, Banbau, Großfeld, Jeremia, Kaufmann, von Budapest; Köh. Kersch, Gantisch, Stoll, Spielmann, Kaufmann, von Wien; Wochsmann, sammt Tochter, Kaufmann, von Seiden; Bretschneider, Kaufmann, von Soos.

Hotel Kurirer. Fischer, Reisender, von Budapest; Ziegler, Reisender, von Soos.

Hotel Welker. Toboran, Capricorn, von Klausenburg; Gauda, Capricorn, von Soos; Jofescu, Kaufmann, von Bist; Popp, Kaufmann, von Klausen; Dna, Kaufmann, von Rumänien; Löw, Kaufmann, von Klausenburg; Marnean, Farmer, von Soos; Matibis, Reisender, von Budapest.

Hotel Habermann. Strahe, Kaufmann, von Wien.

Stadt-Theater in Hermannstadt. Direction: Leo Bauer. Samstag den 12. März 1898: Zweites Gastspiel des Hofschauspielers Ferdinand Bonn: Bartel Zurajer. Drama in 3 Acten von Philipp Langmann.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 10. März.

Table with 2 columns of financial data including gold and silver prices, exchange rates, and interest rates.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 10. März.

Table with 2 columns of financial data including gold and silver prices, exchange rates, and interest rates.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 11. März. „Die kleinen Schächeln“ hüpften gestern wieder, und zwar zum Vortheile des Herrn Alfred Fischer. Im vorigen Jahre schon ist alles Lob auf das charmante Werk ausgeschüttet worden.

Verlosungen.

(Classenlotterie.) Unter außerordentlich reger Theilnehmung begann am 9. d. die Ziehung der sechsten Classe der Classenlotterie.

Advertisement for Ludwig Samusch, a writer and publisher, mentioning his work 'Die entsetzte Hülle' and his address in Hermannstadt.

Aus dem Amtsblatte. Licitationen.

Am 23 März (auch unter dem Schätzungswerte) Habr- nisse der Louise Salza in Hermannstadt. (Dortiges Bezirksgericht.)

Am 29 März (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen- schaften des Julius Kparady in Magyar-Közlös. (Szamos- ujböör Bezirksgericht.)

Anforderungen.

Vom Oberen Gerichtshofe an die betreffenden Gläubiger der Altes Schulden Concursmasse in Döba und der Andreas Schuller'schen Concursmasse in Döbög, ihre Einwendungen gegen den Aufteilungsplan bis 23. März anzumelden.

Erledigungen.

Beim Kronstädter Bezirksgerichte eine Ranglisten-Stelle. Gesuche bis 4. April.

Rundmachungen.

Vom Oberen Gerichtshofe, daß Vetti Papolezi aus Szamos- Ujvár unter Curatel gestellt wurde.

Adolf Tölsner's Nachf. M. Tölsner & J. Bernklau, Billard-Fabrik und Möbel-Zischlerei, Wien, V., Ramperstorfergasse 39, empfehlen ihre T. u. a. auschl. privilegirten Wendebillards.

MOBEL I. Bez., Kärntnerstr. 32 A. Tischler, Tapezierer und Decorateure. Gegr. 1835. Billigste Preise. Illustr. Preisliste gegen Einsendung von 30 kr. Marken. J. G. & L. FRANK Illustrirtes Möbelalbum gegen 30 kr. in Marken. (683) 6-12

4 3/4 Kilo Kaffee netto portofrei unter Nachnahme oder gegen Vorauszahlung, garantiert beste Waare. Preisliste nebst Posttaxi gratis. Ettliger & Co., Hamburg. (102) 2-10

Für Hustende beweisen über 1000 Zeugnisse die Vorzüglichkeit von Kaiser's Brust-Bonbons sicher und schnell wirkend bei Husten, Heiser- keit, Katarth und Verschleimung. Größte Specialität Oesterreichs, Deutschlands und der Schweiz. Per Paket 10 und 20 fr. Sicherer Erfolg bringen die allgemein bewährten Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen, gegen Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechten, verdorbenen Magen. Echl in Paketen à 20 fr. Zu haben in Hermannstadt in J. C. Molnar's Apotheke (Heltauergasse Nr. 59); in Heltau bei Mich. Mathias; in Mühlbach in J. Ludw. Binder's Apotheke.

Chocoladen, Cacao, Bonbons. bester & reinsten Qualität aus der RIUMANER Cacao- & Chocoladenfabrik (AG). Zu haben in allen besseren Specerei- und Delicatessenhandlungen. (13) 20-40

KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT. VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS. PUDER. Eleganter Toilette-, Ball- u. Salonpuder, weiß, rosa oder gelb. Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Professor in Wien. Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei. GOTTLIEB TAUSSIG, k. und k. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien. Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3. In haben in Hermannstadt: in J. C. Molnar's Apotheke, Heltauergasse Nr. 59, bei Daniel Meltzer jun. und in den meisten Parfümerien, Droguerien und Apotheken. (106) 7

Richters Anker-Pain-Expeller Liniment. Capsici compos. Dieses berühmte Hausmittel hat die Probe der Zeit bestanden, denn es wird seit mehr als 27 Jahren als zuverlässige schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreihen und Entzündungen angewendet und immer häufiger auch von den Ärzten zu Einreibungen verordnet. Der echte Anker-Pain-Expeller, vielfach auch Anker-Liniment genannt, ist kein Geheimmittel, sondern ein wahrhaft vollstündliches Hausmittel, das in keiner Familie fehlen sollte. Zum Preise von 40 fr., 70 fr. und 1 fl. vorräthig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei Josef v. Förl, Apotheker in Budapest. Beim Einkauf sei man sehr vorsichtig, denn es giebt mehrere minderwertige Nachahmungen. Wer sich vor Schaden schützen will, der weise jede Flasche ohne die Schutzmarke Anker und die Firma Richter als unecht zurück. F. Ad. Richter & Cie., I. u. I. Hoflieferanten, Rudolfsstadt. (843) 21-30

Das Haus Langgasse 31, Sonnenseite, bestehend aus zwei Zimmern, Küche, Corridor, Keller und Garten etc., ebenerdig, ist zu vermieten und sofort zu beziehen. Näheres vis-à-vis Langgasse 32. (171) 3-8

Zu verpachten sind: 1. 1 Joch Wiese im früher Meister'schen Garten Walkmühlgasse Nr. 4; 2. 6 3/4 Joch Acker neben dem k. u. k. Militär-Spital. Auskunft ertheilt die Realitäten-Verwaltung der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa, Grosser Ring Nr. 12. (170) 3-3

Friedrich Wannieck & Co., Maschinen-Fabrik, Eisen- und Metall-Gießerei, Brünn, Mähren, übernimmt (588) 30-52 Installationen completer Dampf-Ziegelei-Anlagen und Mörtelwerke. Ständige Ausstellung von Ziegelei-Maschinen. Illustrirte Prospekte gratis. Ueber 900 Anlagen eingerichtet.

J. Pserhofer's Blutreinigungs-Pillen, vormals „Universal-Pillen“ genannt, verdienen letzteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That sehr viele Krankheiten giebt, in welchen diese Pillen ihre wirklich ausgezeichnete Wirkung bewähren. Seit vielen Jahrzehnten sind diese Pillen allgemein verbreitet und wird es wenige Familien geben, in denen ein kleiner Vorrath dieses vorzüglichen Hausmittels mangelt würde. Von vielen Ärzten wurden und werden diese Pillen als Hausmittel empfohlen, ganz insbesondere gegen alle Uebel, welche durch schlechte Verdauung und Verstopfung entstehen, als: Störung der Gallen-Circulation, Leberleiden, Erschlaffung der Gedärme, Windcolik, Blutandrang zum Gehirn, Hämorrhoiden (Goldader) u. dgl. Durch ihre blutreinigenden Eigenschaften sind sie auch ganz besonders von guter Wirkung bei Blutarth und den davon herrührenden Krankheiten, als: Bleichsucht, nervösen Kopfschmerzen u. s. w. Diese Blutreinigungs-Pillen wirken außerdem so gelinde, daß sie nicht die geringsten Schmerzen verursachen und daher auch von den schwächlichen Personen und selbst von Kindern ohne Bedenken genommen werden können. Diese Blutreinigungs-Pillen werden einzig und echt erzeugt in der Apotheke „Zum gold. Reichsapfel“ des J. Pserhofer, Singerstraße Nr. 15 in Wien und kostet ein Schachtel mit 15 Stück Pillen 21 fr. k. W. Eine Rolle mit 6 Schachteln kostet 1 fl. 5 fr. Bei vorüberiger Einlebung des Gebirges kostet sammt portofreier Zustellung 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 fr., 2 Rollen 2 fl. 30 fr., 3 Rollen 3 fl. 35 fr., 4 Rollen 4 fl. 40 fr., 5 Rollen 5 fl. 20 fr., 10 Rollen 9 fl. 20 fr. Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden. NB. Infolge ihrer großen Verbreitung werden diese Pillen unter den verschiedensten Formen und Namen nachgemacht; es wird daher erlucht, ausdrücklich J. Pserhofer's Blutreinigungs-Pillen zu verlangen und sind nur diejenigen als echt zu betrachten, deren Gebrauchsanweisung mit dem Namenszug J. Pserhofer versehen ist und die auf der Deckelung jeder Schachtel denselben Namenszug in rother Schrift tragen. Von den unglücklichen Schreibern, in denen sich die Commenten dieser Pillen für ihre wieder erlangte Gesundheit nach den verschiedensten und schwersten Krankheiten bedanken, lassen wir hier nur wenige folgen, mit dem Bemerkten, daß Jeder, der nur einmal diese Pillen gebraucht, dieselben weiter empfiehlt. Köln, den 30. April 1893. Grediter Herr Pserhofer! Seien Sie so freundlich und schicken Sie mir wieder 15 Rollen von Ihren unüber- trefflichen Blutreinigungs-Pillen per Nachnahme. Ich spreche Ihnen auch hiermit meinen verbindlichsten Dank aus für die Wunderkraft Ihrer Pillen. Es reichne sich hochachtungsvoll Franz Pawlikoff, Köln, Lindenthal. Grahe bei Hildorf, am 12. September 1887. Wohlgeborener Herr! Gottes Wille war es, daß mir Ihre Pillen in die Hände kamen und schreibe ich Ihnen jetzt den Erlola hinein: Ich hatte mich im Wochenbette verflüßt, so daß ich meine Arbeit nicht mehr verrichten konnte und wäre gewiß schon tot, wenn Ihre wunderbaren Pillen mich nicht errettet hätten. Gott segne Sie tausendmal dafür. Ich habe Vertrauen, daß mich Ihre Pillen ganz gesund machen werden, so wie sie auch Anderen zur Gesundheit verhelfen. Theresia Kniffel. Wiener-Neustadt, am 9. December 1887. Euer Hochwohlgeborener! Den wärmsten Dank spreche ich Ihnen im Namen meiner 60-jährigen Mutter aus. Dieselbe litt fünf Jahre an chronischem Magenkatarrh und Wasserflucht. Das Leben war ihr eine Qual und glaubte sie sich schon aufgegeben. Durch Zufall erhielt sie eine Schachtel Ihrer ausgezeichneten Blutreinigungs-Pillen und war nach längerem Gebrauche derselben geheilt. Hochachtungsvoll Josefa Weinzettel. Eichenbrunn bei Gößl, am 27. März 1889. Euer Wohlgeborener! Ergebenst Gefertigter erlucht um abermalige Zustellung von 4 Rollen Ihrer wirklich nützlichen und ausgezeichneten Pillen. Ich kann nicht umhin, Ihnen meine vollste Anerkennung hinsichtlich des Wertes dieser Pillen auszudrücken und werde ich dieselben, wo ich nur in die Lage komme, allen Leidenden auf das Wärmste empfehlen. Von dieser meiner Dankagung ermüdete ich Sie hiermit, jeden beliebigen öffentlichen Gebrauch zu machen. Hochachtungsvoll Ignaz Hahn. Gosthorf bei Koblach, Döberr.-Schlesien, am 8. Octob. 1886. Euer Wohlgeborener! Erluchte freundlichst, mit einer Rolle zu 6 Schachteln von Ihren Universal-Blutreinigungs- Pillen zu senden. Nur Ihre wunderbaren Pillen haben es zu verdanken, daß ich von einem Magenleiden, welches mich durch fünf Jahre gequälte hat, erlöst wurde. Mir sollen auch diese Pillen nie mehr ausgehen und sage ich Euer Wohlgeborener hiermit meinen wärmsten Dank. Mit größter Hochachtung Anna Zwiffl.

Bernhardiner Alpenkräuter-Liqueur von W. O. Bernhard in Drogen. Eine Flasche 2 fl. 60 fr., eine 1/2 Flasche 1 fl. 40 fr., eine 1/4 Flasche 70 fr. Amerikanische Gichtsalbe, bestes Mittel gegen rheumatischen Uebel: Rückenmarksleiden, Gichtreihen, Schiess, Migräne, nervösem Zahnweh, Kopfweh, Ohrenschmerzen etc., 1 fl. 20 fr. J. Pserhofer's englischer Wunderbalsam, 1 Flasche 50 fr. Frostbalsam von J. Pserhofer, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, wie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. Ein Ziegel 40 fr., mit Franco-Zustellung 65 fr. Stoll's Kola-Präparate, vorzüglichste Mittel für den Magen und Nerven. Kola-Extrir oder Wein, 1 Liter 3 fl., 60 fr., 1/2 Liter 85 fr. J. Pserhofer's Kropf-Balsam, verläß- liches Mittel gegen Blähgase. 1 Flacon 40 fr., mit Franco- Zustellung 65 fr.

J. Pserhofer's Lebens-Extrakt (Prager Tropfen), gegen verdohten Verdauung, Unterleibschmerzen aller Art, ein vorzüg- liches Hausmittel. 1 Flacon 22 fr., 12 Flacons 2 fl. J. Pserhofer's Epithwegerschicht, ein allgemein bekanntes, vorzügliches Hausmittel gegen Katarth, Heiserkeit, Krampffalten etc. 1 Fläschchen 50 fr., 2 Fläschchen sammt Franco-Zustellung 1 fl. 50 fr. Tannochinin-Pomade von J. Pserhofer, seit einer langen Reihe von Jahren als das beste unter allen Haarmuche- mitteln von Ärzten anerkannt. Eine elegant ausgestattete große Dose 2 fl. Universal-Pflaster von Prof. Steudel, bei blutigen Geschwüren aller Art, auch alten, peridischen aufbrechenden Geschwüren an den Hüften, hartnäckigen Drüsenentzündungen, bei den schmerzhaften Furunkeln, beim Ringelwurm, Wunden und entzündeten Bristen, Gicht- schmerzen und ähnlichen Leiden vielfach bewährt. Ein Ziegel 50 fr., mit Franco-Zustellung 75 fr. Universal-Reinigungs-Salz von A. W. Bullrich. Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung, als: Kopfweh, Schwindel, Magenkrampf, Sodbrennen, Hämorrhoidal-Leiden, Verstopfung etc. Ein Paket 1 fl.

J. Pserhofer's Apotheke „Zum goldenen Reichsapfel“, Wien, I., Singerstrasse Nr. 15. (187) 2-12 Als echt sind nur jene Pillen zu betrachten, deren Anweisung mit dem Namenszug J. Pserhofer versehen ist und die auf dem Deckel jeder Schachtel denselben Namenszug in rother Schrift tragen. Gehtigt durch Marken- und Unterschutz. Nachahmungen werden streng geahndt.